

Auf Augenhöhe

Auf Augenhöhe

1. Auflage

© edition naundob, Berlin, Oktober 2022

www.naundob.de

Autorin: Almut Anders

Umschlaggestaltung: Mia Woike / edition naundob

Lektorat: Gerda Bahm

Druck: SDL-Digitaler Buchdruck, Schaltungsdienst Lange oHG, Berlin

ISBN 978-3-946185-27-7

Almut Anders

Auf Augenhöhe

Roman in Einfacher Sprache

edition naundob

INHALT

Unsichtbar	9
Der Krieg	13
Die Flucht	17
Ein Lächeln ändert alles	23
Wie redet man mit Mädchen?	29
Samir bekommt Stress	41
Der Traum	49
Lenas Sprache	55
Weinen tut gut	63
War's das?	71
Neue Hoffnung	75
Wo ist Zuhause?	81
Blumen haben keine Ohren	85
Ein Job ist noch keine Zukunft	89
Frühling in Berlin	95
Bloß nicht heulen!	99
Ungutes Gefühl	105

Hell und Dunkel	115
Rede und Antwort	125
Nie aufgeben	133
Gebärdenlos	141
Kleider machen Leute	153
Die Werkstatt	161
Auf Augenhöhe	171
Danksagung	175

Unsichtbar

Samir steht auf dem Balkon. Er guckt die Leute an, die unten vorbeigehen. Manche gehen schnell. Andere gehen langsam. Manche singen. Einer popelt in der Nase. Samir grinst. Die Leute merken nicht, dass er sie beobachtet. Auf dem Balkon ist er unsichtbar.

Auf der Straße ist das anders. Alle Leute gucken ihn an. Meistens gucken sie unfreundlich. Manchmal gucken sie böse. Die bösen Blicke sind besonders schlimm. Sie stechen wie Nadeln in seine Haut.

Auf dem Balkon kann Samir gucken, so viel er will. Und so lange wie er will.

Heute ist der Himmel blau. Samir denkt an Zuhause. Zuhause, das ist sein Dorf in Syrien.

Zuhause ist, wo die Leute ihn kennen.

Zuhause ist, wo es keine bösen Blicke gibt.

Früher wohnte Samir in einem großen Haus mit 2 Stockwerken. Im Erdgeschoss gab es eine große Küche. Daneben war das Esszimmer mit den hellgrünen Wänden und dem runden Eichentisch. Im oberen Stockwerk gab es 3 Schlafzimmer und ein Bad. Hinter dem Haus war die Werkstatt seines Vaters. Und hinter der Werkstatt war ein großer Garten. Darin stand ein alter Feigenbaum, der im Sommer süße Früchte trug. Den Baum hatte der Großvater bei der Geburt von Samirs Vater gepflanzt.

Samir schließt die Augen.

In Gedanken geht er durch das Haus. Zuerst geht er in die Küche und sieht nach, was es zu essen gibt. Auf dem Herd steht ein großer Topf.

Es duftet nach Lamm-Eintopf mit Paprika, seinem Lieblingssessen. Im Ofen backen die Fladenbrote, gleich sind sie fertig. Samir stellt sich vor, wie er die Ofenklappe öffnet und ein Stück heißes Brot abreißt. Er steckt es sich in den Mund. Es schmeckt köstlich.

Von der Küche geht Samir ins Esszimmer. Die Familie sitzt am Tisch. Sie sind eine große Familie. Samirs Mutter, sein Vater, seine Schwester, die Großeltern, Tanten, Onkel, Cousinen und Cousins, alle sind da. Samir sieht ihre lachenden Gesichter.

„Komm, setz dich zu uns“, sagt Samirs Vater.

Samir öffnet die Augen und das schöne Bild vom Zuhause ist weg. Und dann kommen die anderen Bilder. Die schlimmen Bilder, die er lieber vergessen will.

Der Krieg

Eines Tages kam der Krieg ins Dorf.

Samir spielte mit seinen Freunden auf dem Schulhof Fußball. Plötzlich hörten sie ein Motorengeräusch in der Luft. Es kam näher und näher. Die Sonne stand hoch am Himmel. Samir wurde von den silbernen Flügeln geblendet, so tief flogen die Flugzeuge.

Alles ging blitzschnell. Ehe Samir weglaufen konnte, fiel eine Bombe auf das Schulhaus. Es krachte und knallte. Die Druckwelle warf ihn zu Boden. Steine flogen über den Schulhof. Er hörte die anderen Kinder schreien. Samir schützte seinen Kopf mit den Armen. Der Staub nahm ihm den Atem und er fürchtete, zu ersticken.